

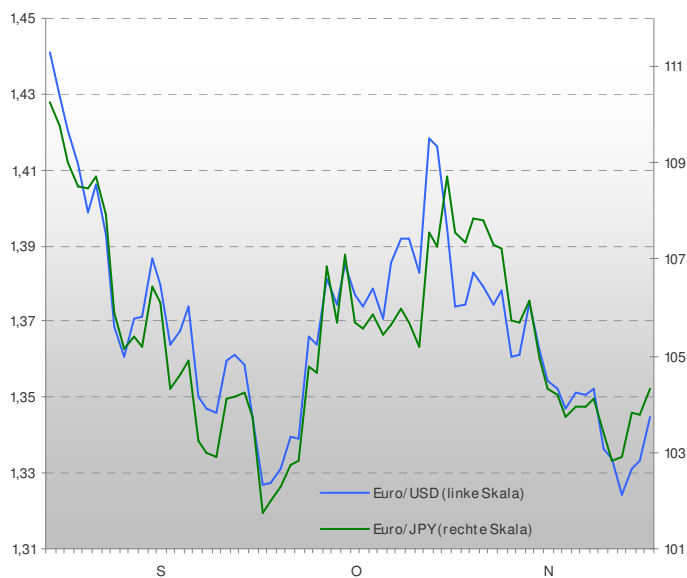
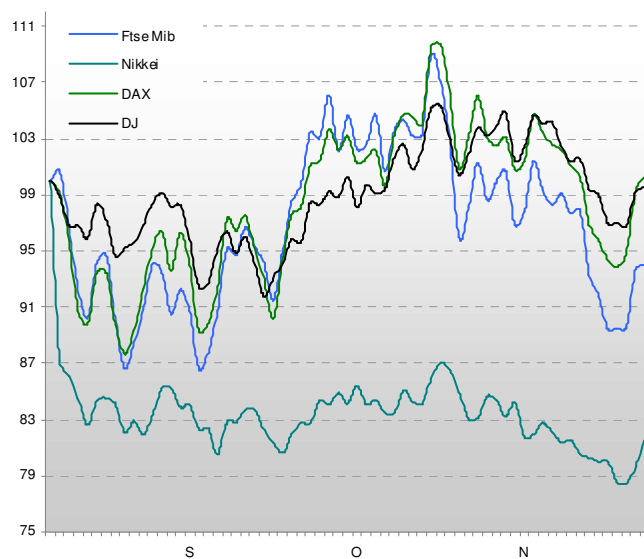
# InvestNews

Nr. 12/2011

Dezember 2011

Die ohnehin nur verhaltene Freude über die Kursgewinne an den Börsen im Oktober währte im November nicht allzu lange. Gleich zu Monatsbeginn setzte ein erster Kursverfall ein. Dieser ging in den darauffolgenden Tagen in eine Seitwärtsbewegung, mit allerdings teils beträchtlichen Ausschlägen sowohl nach oben als auch nach unten, über. Um den 19. November setzte dann an den Aktienmärkten ein Kurssturz ein: der italienische Hauptindex FTSE/MIB büßte etwa innerhalb drei Handelstagen 1.317 Punkte von 15.232 Punkten auf 13.915 Punkte ein. Der deutsche Leitindex DAX gab ab dem 11. November gar neun Handelstage in Folge um rund 10 Prozent seines Wertes nach. Erst ab dem 24. November setzte eine Erholungsphase ein; die Kurse stiegen infolge bis zum Ende des Monats November in etwa auf das Niveau zu Monatsbeginn an. Für das äußerst labile Börsenumfeld zeichnet in erster Linie die weiterhin schwelende Sorge um die europäischen Staatsschulden verantwortlich. So ging etwa Anfang November der G20-Gipfel ohne die erhofften Maßnahmen zu Ende. Die Märkte reagierten enttäuscht und nervös. Auch die Angelobung der neuen Regierungen in Athen und Madrid konnte nicht beruhigend auf die Märkte einwirken. Ebenso waren die Investoren vom angekündigten Rücktritt Berlusconi anfangs überhaupt nicht überzeugt. Immer wieder wurde von Politikern und Medien das Schreckgespenst einer Implosion der Eurozone an die Wand gemalt. Immer lauter wurde der Ruf nach einem Primat der europäischen Politik, endlich die Rolle des Getriebenen hinter sich zu lassen. Auch die EZB wurde öfters in das Rampenlicht gezerrt und aufgefordert endlich entscheidend in Erscheinung zu treten. Doch das Institut um Präsident Draghi hielt sich weiterhin bedeckt und agierte, abgesehen von der Senkung des Leitzinssatzes auf 1,25%, weitestgehend zurückhaltend. Auch andere Möglichkeiten wurden ausgelotet, etwa die Emission von gemeinsamen Eurobonds. Wiederum wurde diese Forderung jedoch vor allem seitens der deutschen Regierung abgelehnt. Etwas Hoffnung keimte auf, als in Italien die neue technische Regierung um den früheren europäischen Kommissär Mario Monti angelobt wurde. Auch die Flutung der Kapitalmärkte vonseiten der EZB mit frischem Geld zum Monatsende zeigte zumindest kurzzeitig Wirkung.

Weiterhin nicht kleinzukriegen war der Euro und dies trotz Rezessionsängste um Europa und der nach wie vor schwelenden Angst um die Eurozone. Die Gemeinschaftswährung notierte im November weiterhin über den Anfang Oktober erreichten Tiefkursen und hat seit Jahresbeginn zum Dollar sogar zugelegt.





Two Harbors, am Lake Superior, Minnesota, USA, im Jahre 1902. Fünf Geschäftsleute günden die "Minnesota Mining & Manufacturing Company", um ein Mineralvorkommen zur Herstellung von Schleifpapier zu nutzen. Die Geburtsstunde eines auch heute noch überaus erfolgreichen und wandlungsfähigen Weltkonzerns. Der Name "Minnesota Mining & Manufacturing Company" ist Ihnen nicht geläufig? Dies liegt wohl daran, dass das Unternehmen heute nicht mehr unter dieser Bezeichnung firmiert, sondern schlicht und einfach unter den drei Anfangsbuchstaben dieses Firmennamens. Aus der "Minnesota Mining & Manufacturing Company" wurde kurzerhand die 3M Corporation.

Seit der Gründerzeit steht das Unternehmen für seinen besonders ausgeprägten Erfindungsgeist. Einige der bekanntesten Produkte und Marken dieser Welt entstammen der Entwicklungs- und Forschungsabteilung von 3M.

Wie erwähnt, verdiente das Unternehmen anfangs sein Geld durch den Abbau und die Verarbeitung von Mineralien für die Herstellung von Schleifpapier. Die durchaus engen und zahlreichen Kundenkontakte nutzte das Management von Anfang an als Informationsquelle, um die Bedürfnisse seiner Kunden besser zu verstehen und verstand es alsbald die Entwicklung neuer Produkte an eben diesen Bedürfnissen auszurichten und den Kunden diese dann beim nächsten Wiedersehen zusätzlich anzubieten. Dieser ungewöhnliche Ansatz des Produktvertriebes war in den meisten Fällen erfolgreich und garantierte damit immer wieder neue Absatzmöglichkeiten.

Auf dieser Basis aufbauend begann 3M in immer höheren Frequenzen Produkte zu entwickeln und zu vertreiben. Zwar waren nicht alle Neuentwicklungen tatsächlich auch von Erfolg gekrönt, dennoch gelang es der Forschungsabteilung immer wieder, die Bedürfnisse der Gesellschaft in neue Produkte umzumünzen. Erste Bestseller waren ein wasserfestes Schleifpapier im Jahr 1921, schalldämmende Materialien und das erste Abdeck-Klebeband für die Zwei-Farben-Lackierung der damals in Mode kommenden Automobile. Im Jahr 1925 erfolgte schließlich die Markteinführung des bis zum heutigen Tag wohl bekanntesten und weltweit am weitesten verbreiteten Produktes, dem Scotch Tape.



Welche geballte Innovationskraft dem Unternehmen innewohnte zeigen wohl die Umsatzentwicklungen der damaligen Zeit. Bis zu 33 Prozent des Jahresumsatzes wurden durch neue Produkte generiert. Und genau auf diesen innovativen und unverwechselbaren Produkten baute auch das Corporate Image des Unternehmens auf.



Die internationale Ausrichtung des Unternehmens begann in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Innerhalb kürzester Zeit wurden Niederlassungen in Kanada und Mexiko, aber auch jenseits der großen Ozeane, etwa in Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Australien gegründet. Die damit entstandene Nähe zu neuen Märkten heizte auch den Forschungs- und Entwicklungstrieb des Unternehmens neu an. Rund 50 Jahren nach seiner Gründung war dieser Drang nach wie vor ungebrochen. So erntete die Unternehmensleitung für seinen umsichtigen und nachhaltigen Führungsstil auch die Anerkennung des renommierten „American Institute of Management“, welche es in den Reigen der 5 bestgeführten Unternehmen der damaligen Zeit aufnahm.



In den nachfolgenden Jahrzehnten vertraute 3M weiterhin auf seine Innovationskraft. Unter anderem zeichnete das Unternehmen für die Entwicklung und den Vertrieb des Overheadprojektors verantwortlich. Neue Geschäftsfelder wurden immer wieder erschlossen, weiterentwickelt oder auch aufgegeben, etwa wenn diese keinen Erfolg versprachen. So war 3M in den frühen siebziger Jahren auch im Brettspielbereich erfolgreich. Diese Spielelinie wurde schließlich aus dem Unternehmen ausgegliedert und erfolgreich an Avalon Hill veräußert, um Raum und Ressourcen für neue Projekten zu schaffen. Dem Erfindergeist der damaligen Zeit schien in den Forschungs- und Betriebseinrichtungen von 3M keine Grenze gesetzt zu sein. Die Liste der erfolgreich eingeführten Produkte in der Folgezeit umfasst Einmal-Atemschutzmasken, den ersten Windelverschluss, Produkte im Bereich Datenspeicherung und im Gesundheits- und Medizinbereich.



1980 schließlich wird wohl eines der bis heute bekanntesten und meist verwendeten Produkte in den Markt eingeführt: die Post-it Haftnotizen. Die kleinen, ursprünglich ausschließlich gelben Klebezettel revolutionierten den Büroalltag. Die US-Zeitschrift „Fortune“ erklärte die Post-it sogar zu einer der wichtigsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts – zusammen mit dem Kühlschrank, der Boeing 707 und der Compact Disc.

Bis zum heutigen Tag hat die 3M Corporation den Geist ihrer Anfänge gewahrt und sich durch innovative und nützliche Entwicklungen immer wieder neu positioniert. Heute ist das Unternehmen eines der 30 im Dow Jones Industrial Average gelisteten Konzerne. Weltweit zählt 3M über 80.000 Mitarbeiter, aufgeteilt auf 132 Fabriken und Verkaufsstützpunkte in mehr als 200 Ländern der Erde. Der Umsatz erreichte im Jahr 2010 26,6 Milliarden Dollar und der Jahresüberschuss betrug rund 4,2 Milliarden Dollar.

	Kennzahlen		
	2010	2011	2012
Gewinn pro Aktie (in Euro)	4,29	4,41	4,68
KGV	15,01	13,62	12,82
Gewinnwachstum	27,69%	2,61%	6,78%
Price/Earnings to Growth-Ratio (PEG)	5,43	2,19	1,63
Dividendenrendite	2,43%	2,77%	2,93%

# Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2010 wurde



## Europäische Aktien

**88.924,82**

-0,82% / -734,92€ zum Vormonat



## US-Aktien

**119.167,41**

3,18% / 3671,11€ zum Vormonat



## Weltweit Aktien

**108.037,66**

0,92% / 982,84€ zum Vormonat



## Technologie-Aktien

**124.168,18**

4,38% / 5213,58€ zum Vormonat



## Japanische Aktien

**102.346,46**

-2,21% / -2315,25€ zum Vormonat



## Aktien EM

**99.980,17**

-3,25% / -3354,79€ zum Vormonat



## Europäische Anleihen

**98.994,00**

-2,82% / -2877,01€ zum Vormonat



## Sparbuch-Euribor 3M

**102.629,83**

0,19% / 193,99€ zum Vormonat



## US-Dollar

**106.566,03**

3,70% / 3805,38€ zum Vormonat



## Japanischer JPY

**127.971,63**

4,21% / 5167,84€ zum Vormonat



## Goldpreis - London

**167.219,75**

4,69% / 7486,85€ zum Vormonat



## Immobilien Italien

**101.548,34**

-0,19% / -188,82€ zum Vormonat

### Aufstellung Obligationen mit verschiedenem Risiko/Ertrag-Profil

Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	Preis vom 13.12.2011	Brutto-Rendite	Quelle Bloomberg Rating S&P
BEI 2,5% 2015	XS0495347287	15.07.2015	fix	2,500	101,23	2,087	AAA /*-
KFW 2,25% 2015	DE000A1DAMJ6	10.04.2015	fix	2,250	103,24	1,197	AAA /*-
GE Capital 4,625% 2014	XS0195116008	04.07.2014	fix	4,625	105,16	2,453	AA+
Deutsche Bahn 4,25% 2015	XS0171904583	08.07.2015	fix	4,250	108,91	1,600	AA /*-
France Telecom 6,625% 2010	XS0365092872	22.05.2014	fix	5,250	107,75	1,899	A-
BMW Finance NV 6,125	XS0415007789	02.04.2012	fix	6,125	101,40	1,278	A-
RWE BV 4,625% 2014	XS0196302425	23.07.2014	fix	4,625	107,44	1,625	A-
Volkswagen 4,875% 2013	XS0168882495	22.05.2013	fix	4,875	104,79	1,415	A-
KPN 4% 2015	XS0222766973	22.06.2015	fix	4,000	104,81	2,499	BBB+
Deutsche Telekom 4,0% 2015	XS0210318795	19.01.2015	fix	4,000	105,14	2,210	BBB+
Renault RCI 2,625 2012	XS0502067423	23.07.2012	fix	2,875	99,97	2,864	BBB
Lufthansa 4,625% 2013	DE000A0JQA39	06.05.2013	fix	4,625	103,99	1,639	BBB-
Renault S.A. 6,0% 2014	FR0010809236	13.10.2014	fix	6,000	103,41	4,625	BB+
Wienerberger 3,875 2012	FR0010809236	25.04.2012	fix	6,000	100,24	3,112	BB
Fresenius Fin. 5% 2013	XS0240918218	31.01.2013	fix	5,000	103,05	2,189	BB



## Die Instrumente der Europäischen Zentralbank

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben steht der EZB eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung. Die größte Bedeutung wird ihren geldpolitischen Instrumenten beigemessen, da sie mit ihnen ihr wichtigstes Ziel, die Gewährleistung von Preisniveaustabilität, zu erreichen versucht. Darüber hinaus verfügt die EZB in ihrem Repertoire aber auch über andere Möglichkeiten der direkten Einflussnahme. Gerade in Krisenzeiten rücken diese Instrumente in den Mittelpunkt und sollen nun neben dem Hauptinstrument, nämlich der Veränderung des Leitzinses, kurz vorgestellt werden.

### Veränderung des Leitzinses

Mit der Veränderung des Leitzinses reagiert die EZB in erster Linie auf die Inflation im Euro-Raum. Steigen die Preise deutlich, zieht die Notenbank die geldpolitischen Zügel in der Regel an. Unmittelbar beeinflussen kann die EZB dabei nur die Zinsen im Geschäft zwischen ihr und den Geschäftsbanken (so genannte Notenbankzinsen). Da Letztere günstigere oder ungünstigere Finanzierungsbedingungen in der Regel aber an ihre Kunden weitergeben, ändern sich in Reaktion auch die Marktzinsen – vor allem die kurzfristigen Zinsen am Geldmarkt, unter Umständen aber auch die langfristigen Zinsen am Kapitalmarkt. Höhere Zinsen verteuern aber auch Kredite. Daher können sie Gift sein für die lahrende Wirtschaft von Krisenländern wie Griechenland oder Portugal. Die EZB muss also die Inflation bekämpfen, ohne die Konjunktur in den 17 Mitgliedstaaten des Euro-Raums abzuwürgen. Die Zinspolitik ist normalerweise das herausragende Instrument der Notenbank. In Krisenzeiten greift sie aber auch zu unkonventionellen Maßnahmen.

### Ankauf von Wertpapieren

Nach dem Ausbruch der Euro-Schuldenkrise 2010 hat die EZB die Notenpresse angeworfen, um im großen Stil Staatsanleihen von Euro-Krisenstaaten zu kaufen. Die Währungshüter reagieren damit auf steigende Renditen für Anleihen der Schuldensünder. Für Portugal, Irland, Griechenland und zuletzt auch für Spanien und Italien war es dadurch teurer geworden, sich frisches Geld zu besorgen. Nach dem Einschreiten der EZB sanken die Renditen. Die Notenbank hat derzeit Anleihen von Problemstaaten im Volumen von 156,5 Milliarden Euro in ihren Büchern stehen, die sie auf dem sogenannten Sekundärmarkt gekauft hat, also beispielsweise bei Banken. Die EZB lässt sich ihr Engagement verzinsen. Gehen die Länder pleite, bleibt sie aber zumindest auf Teilen ihrer Forderungen sitzen.

### Liquidität

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise vor drei Jahren versorgt die EZB die Banken großzügiger mit Geld als sonst. Sie stellt ihnen Kredite mit verschiedenen Laufzeiten zur Verfügung. Zuletzt drehte die EZB den Geldhahn wieder weit auf, weil die Kreditinstitute zögern, sich gegenseitig Geld zu leihen. Banken konnten sich für sechs Monate zum Leitzins von 1,5 Prozent so viel Geld borgen wie sie wollten (Vollzuteilung). In „normalen Zeiten“ sind die Laufzeiten kürzer und es wird nur eine festgelegte Summe versteigert. Daneben vergibt die EZB Darlehen mit kürzerer Laufzeit und mit begrenzter oder voller Zuteilung. Kritiker werfen der Notenbank vor, den Markt mit Geld zu fluten und damit neuen Finanzspekulationen Vorschub zu leisten.

### Interventionen an Devisenmärkten

Starken Wechselkursschwankungen können die Notenbanken mit dem Kauf oder Verkauf von Devisen begegnen. Die EZB setzte dieses Instrument im Jahr 2000 ein, als der Euro gegenüber dem Dollar einen Schwächeanfall erlitt. Im Kampf gegen einen zu starken Franken, der die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Exportindustrie belastet, hatte die Schweizer Nationalbank SNB erstmals seit mehr als 30 Jahren eine Obergrenze für den Frankenkurs eingeführt, die sie unter allen Umständen verteidigen will, indem sie Franken auf den Markt wirft und damit Euro kauft. Bei massiven Attacken gegen eine Währung können allerdings auch Notenbanken in die Defensive geraten. So wettete der legendäre Hedge-Fonds-Gründer George Soros im Jahr 1992 erfolgreich gegen das britische Pfund und zwang die Bank of England in die Knie.

### Kommunikation

EZB-Präsident Mario Draghi ist äußerster Aufmerksamkeit gewiss, wann immer er sich äußert. Manchmal reicht schon die Andeutung, dass die Notenbank aktiv werden könnte, um Spekulationen beispielsweise auf den Devisenmärkten zu beenden. Zugleich ist die EZB bemüht, die Märkte mit ihren Zinsentscheidungen nicht unnötig zu überraschen. Die EZB will - zumindest für Finanzprofis - berechenbar bleiben, damit nicht starke Wechselkurs- oder Aktienkursschwankungen das Vertrauen der Bürger in die Gemeinschaftswährung Euro erschüttern.

*Quelle: handelsblatt.de*

*Die Inhalte dieses News-Letter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.*

### IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub [www.raiffeisen.it/investmentclub](http://www.raiffeisen.it/investmentclub)  
Redakteur: Gernot Häufler Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol